

A. Berichte und Abhandlungen.

Die Bosančica.

Von

Dr. Ćiro Truhelka,

Custos am bosn.-herzeg. Landesmuseum.

(Mit 13 Abbildungen im Texte.)

Man unterscheidet zwei principiell von einander verschiedene slavische Schriftarten. Die eine ist die Glagolicea, welche dem nach der Einführung des Christenthums unter den Slaven entstandenen Schriftbedürfniss entsprungen ist. Sie ist die einzige Originalschrift der Slaven, für deren Sprach- und Lautverhältnisse sie in vollkommener Weise ausreicht.

Die Glagolicea, bei welcher jeder einzelne Buchstabe sozusagen aus mehreren decorativen Elementen künstlich zusammengestellt ist, war für solche Schriften geeignet, deren Ausarbeitung eine besondere Aufmerksamkeit erheischte, wie bei Inschriften und Saeralwerken, wo sie, abgesehen vom epigraphischen Charakter, auch malerisch wirken konnte. Sobald aber diese Schriftart im gewöhnlichen Leben und im täglichen Gebrauche zur Anwendung kommen sollte, erwies sie sich als mangelhaft. War sie auch als Lapidarschrift auf seulptirten oder bemalten Denkmälern tadellos, in der Cursivform erschien sie ganz und gar unbrauchbar. Hier musste die zweite Schriftart, die Cyrillicea, aushelfen, aus welcher sich in Bosnien, als eine eigenthümliche Abart, die Bosančica (bosnische Schrift) entwickelte.

Weder die eine noch die andere ist eine Originalschrift, sondern beide sind gleichen Ursprungs, eine Uebertragung und Umgestaltung des griechischen Alphabets. Einzelne Zeichen wurden diesem unverändert entlehnt, andere aber den Lautformen der slavischen Sprachen angepasst oder neu hinzugefügt. Der griechische Ursprung ist besonders in der Lapidarschrift unverkennbar, und demnach ist es natürlich, dass sich die bosnische Steinschrift von der cyrillischen in den Grundformen nur wenig unterscheidet.

Der Unterschied ist zumeist localer Natur: die eine Schrift entwickelte sich im Osten des Balkans, die zweite im Westen, hier und dort wirkten auf sie verschiedene Culturverhältnisse ein. Die bosnische Schrift entwickelte sich im Laufe der Zeit vollkommen selbstständig von der cyrillischen, und daher ist es erklärlich, dass sich die Formen für die einzelnen Zeichen, wenn auch einer und derselben Wurzel entstammt, bald anders gestalteten. In der Cursivschrift ist dieser Unterschied bereits so bedeutend, dass die beiden kaum mehr Berührungspunkte miteinander zeigen.

Dieser Unterschied wird dadurch bedingt, dass sich die cursive cyrillische Schrift von ihrer griechischen Quelle entfernte und manche Elemente aus der Lateinschrift annahm, während die bosnische auf derselben Basis blieb und sich aus der Lapidarschrift

organisch entwickelte. Dieser Unterschied wurde besonders dann feststehend, als die cyrillische Schrift einer entwickelten Literatur diene, welche die einzelnen Schriftformen typisch gestaltete und fixirte, während die Bosančica nach wie vor eine „Volksschrift“ ohne Literatur blieb und dem primitiven Schriftbedürfniss eines Naturvolkes diene.

Die bosnische Cursivschrift passte sich der Individualität des Einzelnen an, weshalb sie sich mehr und mehr veränderte, und dieser stetige Entwicklungsgang wird so lange dauern, bis sie von einer anderen Schrift gänzlich verdrängt wird.¹⁾ Ob dieselbe durch die cyrillische oder durch die lateinische Schrift verdrängt werden wird, wer weiss das? — ihr Untergang lässt sich aber voraussehen. Heute gibt es nur noch wenige Leute, welche sich ihrer bedienen, und nach 10—20 Jahren wird diese Schrift ein Räthsel sein, das nur der Paläograph zu lösen im Stande sein wird.

Einzelne Buchstaben derselben sind infolge der bisherigen Entwicklung derart complicirt geworden, dass sie von anderen schwer zu unterscheiden sind, und man kann hier ein interessantes Symptom wahrnehmen: wie die Glagolica, als eine durch und durch individuelle Volksschrift, für die grössere Literatur ungeeignet ward, so ist auch die Bosančica durch ihre beschränkte Entwicklung unter der Bevölkerung zu einer Schrift geworden, welche sich für den allgemeinen Gebrauch nicht eignet.

Das Alphabet und die Ligaturen.

In der nebenstehenden Tabelle gebe ich eine Zusammenstellung des bosnischen Alphabets, wie es sich im 14. und 15. Jahrhundert ausgestaltet hat, und zur Vergleichung das lateinische, griechische und cyrillische.

In dieser Uebersicht werden die wichtigsten Formen der altbosnischen Lapidarschrift und deren Varianten zusammengestellt, wie sie vom Beginne des 14. bis an das Ende des 15. Jahrhunderts in der Blüthezeit der bosnischen Steininschriften gebräuchlich sind.

Die Zusammenstellung erfolgte nach dem cyrillischen (resp. griechischen) Alphabete, und es ist auf den ersten Blick wahrzunehmen, dass sowohl die cyrillische, als auch die bosnische Schrift aus der griechischen entstanden. Die Mehrzahl der Buchstaben wurde sowohl in derselben Form, als auch mit demselben Lautwerthe, welchen sie in der klassischen Schrift hatten, unverändert in das slavische Alphabet übernommen. Hieher gehören die Buchstaben **Г Д З Л М Н О П Р Т Ψ Χ Ψ**.

Das Zeichen für den Laut **a** finden wir in der Bosančica in der unveränderten Uncialform **α** wieder, sowie das **ε** der Uncialschrift, welches erst in der byzantinischen Zeit auf Münzen angetroffen wird.

Neben den angeführten Schriftzeichen, welche mit unverändertem Lautwerth aus der griechischen in die slavische Schrift herübergenommen wurden, wurden auch andere übernommen, jedoch nicht jenem Lautwerthe, welchen sie in der classischen Schrift hatten, sondern der Phonetik jener Zeit entsprechend, zu welcher die Entstehung der altslavischen Schrift erfolgte.

Hier beginnt der Unterschied der Cyrillia und auch der Bosančica von der Lateinschrift, wenn nicht gerade in der Form, so doch in der Aussprache. Hieher gehört vor Allem der Buchstabe **Ѣ**, welcher schon in den ersten Jahrhunderten n. Chr. phonetisch als **v** ausgesprochen wurde und demnach einen vom lateinischen **B** verschiedenen Lautwerth erhielt, dann der Buchstabe **Н** (**η**), welcher im Neugriechischen nicht

¹⁾ Dass sie sich auch eine Literatur schaffen sollte, welche ihr ständige Formen geben könnte, ist wohl kaum denkbar.

Lateinische Buchstaben	Griechische Buchstaben	Kirchliche Cyrillica	Bürgerliche Cyrillica	Bosnische Buchstaben			Typische Formen
				14. Jahr- hundert	15. Jahrh. Anfang	15. Jahrh. Ende	
A	Α	Ⲁ	А	Ⲁ	Ⲁ, Ⲁ	Ⲁ, ⲁ	Ⲁ Ⲃ Ⲅ Ⲇ
B	Β	Ⲃ	Б	Ⲃ	Ⲃ, Ⲃ	Ⲃ	
V	—	Ⲅ	В	Ⲅ	Ⲅ, Ⲅ	Ⲅ	
G	Γ	Ⲇ	Г	Ⲇ	Ⲇ	Ⲇ	
D	Δ	Ⲉ	Д	Ⲉ	Ⲉ	Ⲉ	
Gj	—	—	Ђ	Variante	Ⲇ	Ⲇ	Ⲇ Ⲉ Ⲋ Ⲍ
E	Ε	Ⲇ	Е	Ⲇ, Ⲇ	Ⲇ	Ⲇ	
Ž	—	Ⲉ	Ж	Ⲉ	Ⲉ	Ⲉ	
Z	Ζ	Ⲋ	З	Variante	Ⲉ Ⲋ Ⲍ Ⲏ	Ⲉ Ⲋ Ⲍ Ⲏ	Ⲋ Ⲍ Ⲏ Ⲑ
I	Η	Ⲍ	И	Ⲋ	Ⲋ	Ⲋ	
J	Ι	Ⲏ	Ј	Ⲍ	Ⲍ	Ⲍ	
K	Κ	Ⲑ	К	Ⲏ	Ⲏ	Ⲏ	
L	Λ	Ⲓ	Л	Ⲑ	Ⲑ	Ⲑ	
Lj	—	—	Љ	Ⲓ	Ⲓ	Ⲓ	
M	Μ	Ⲕ	М	Ⲓ	Ⲓ	Ⲓ	
N	Ν	Ⲗ	Н	Ⲕ	Ⲕ	Ⲕ	
Nj	—	—	Њ	Ⲗ	Ⲗ	Ⲗ	
O	Ο	Ⲙ	О	Variante	Ⲕ Ⲗ	Ⲕ Ⲗ	Ⲗ Ⲙ Ⲛ Ⲝ
Ö	Ω	Ⲛ	—	Ⲙ	Ⲙ	Ⲙ	
P	Π	Ⲙ	П	Ⲛ	Ⲛ	Ⲛ	
R	Ρ	Ⲑ	Р	Ⲙ	Ⲙ	Ⲙ	
S	Σ	Ⲕ	С	Variante	Ⲑ Ⲓ	Ⲑ Ⲓ	Ⲓ Ⲕ Ⲗ
T	Τ	Ⲗ	Т	Ⲕ	Ⲕ	Ⲕ	
Ć	—	Ⲙ	Ћ	Variante	Ⲓ Ⲕ	Ⲓ Ⲕ	
U	—	Ⲙ	У	Ⲗ	Ⲗ	Ⲗ	
F	Φ	Ⲙ	Ф	Ⲙ	Ⲙ	Ⲙ	
H	Χ	Ⲛ	Х	Ⲙ	Ⲙ	Ⲙ	
C	—	Ⲕ	Ц	Ⲛ	Ⲛ	Ⲛ	
Č	—	Ⲗ	Ч	Ⲕ	Ⲕ	Ⲕ	
Dž	—	Ⲙ	Ѓ	Ⲗ	Ⲗ	Ⲗ	
Š	—	Ⲑ	Ш	Ⲙ	Ⲙ	Ⲙ	
Ju	—	Ⲓ	—	Ⲕ	Ⲕ	Ⲕ	
Je, ja	—	Ⲍ	—	Ⲗ	Ⲗ	Ⲗ	
—	—	Ⲏ	—	Ⲙ	Ⲙ	Ⲙ	

mehr als gedehntes **e**, sondern als **i** ausgesprochen wurde und in dieser Bedeutung auch in der Cyrillica und Bosančica angewendet wurde. Für den Laut **u** wurden anfänglich in der Cyrillica und Bosančica dieselben Zeichen wie im Griechischen, **ΟΥ** (**ου**), geschrieben, doch in der Bosančica bald durch das einfachere **У** ersetzt. Der Buchstabe **с** ist lateinisch, ging von da in die griechische Schrift, das alte **Σ** ersetzend, über, und so gilt er auch im Slavischen in der veränderten Deutung für unser **s**.

Neben diesen Zeichen war es nothwendig, für einzelne eigenthümliche slavische Laute, für welche die griechische Schrift keine Zeichen hatte, neue zu finden; diese Buchstaben sind: **Ц** **с**, **Ѥ** **ć**, **Ч** **č**, **Ш** **š**, **Ш** **št**, **Ж** **ž**, **Ђ** **gj**, **Д** **dž** und für Selbstlaute: **Ъ**, **Ь**, **Ю**, **Ѣ**, **Ѧ**. Von diesen Zeichen wurden einige unverändert aus der Glogolica (**Ш**, **Ѧ**) entlehnt, andere wieder sind eigens erfunden.

Alle diese Zeichen, welche einst specifisch slavische Laute ausdrückten, erhielten sich in der russischen und kirchlichen Cyrillica bis auf den heutigen Tag, obwohl mancher von diesen Lauten im Sprachgebrauche verloren ging. Auch in der serbischen (bürgerlichen) Cyrillica erhielten sie sich bis vor Kurzem, während die Bosančica kaum die Hälfte dieser Zeichen kennt und die übrigen weder in den alten Inschriften, noch in der neueren Cursivschrift anwendet. Schon dieser Umstand bedingt einen bedeutenden Unterschied zwischen dieser und der Cyrillica und die viel geringere Zahl der Zeichen im bosnischen Alphabet.

Die Buchstaben **Ђ**, **Ц**, **Ш**, **Ѣ**, **Ь**, **Ѧ** kommen in der bosnischen Schrift gar nicht vor. Der Laut **Ђ** wird in den bosnischen Inschriften auf zwei Arten ausgedrückt: wenn er aus den Lauten **dj** zusammengestellt ist, wird er bloß in der etymologischen Form **ид** oder bloß **д** (**доде**, **доиде** = kam, anstatt **dojde** [etymologisch **do-ide**, **dojde**], **dode** = kommt) geschrieben, oder wenn der Laut **Ђ** selbst in der Wurzel liegt, wird er durch **ѣ** (**ć**) ersetzt, welches als **gj** ausgesprochen wird (z. B. **владѣвић** statt **владѣвић**).

Der Buchstabe **Д** (**dž**) hat in der Volkssprache keinen adäquaten Laut, erst nach dem Eindringen der Türken finden wir diesen Laut (z. B. **dženat**, Paradies; **feredža**, eine Art Oberkleid türkischer Frauen), für welchen in der Schrift kein besonderes Zeichen besteht.

Der Laut **Ш** (**šč** oder **št**) ist in der Volkssprache unbekannt, und wird er dennoch bei einzelnen Wörtern angetroffen, so stammen diese aus dem Kirchenslavischen oder dem Russischen. So hört man in orthodoxen Gemeinden oft das Wort „**Sveštenik**“ (Priester), aber auch **roždenije** (Geburt).

Endlich kennt die Bosančica weder das nasale **Ъ** (**nj**), noch das labiale **Ѣ** (**lj**), welche die neuere Cyrillica sich angeeignet hat, sondern schreibt statt dieser Laute **н** und **л**. In einigen jüngeren Manuscripten wird dieser Laut derart umschrieben, dass vor **n** und **l** der Buchstabe **ѣ** (**Bošćnaninъ**, **Nemaćnić** für **Bošnjani** und **Nemanjić**) angesetzt wird. Dieser Brauch findet sich oft in katholischen Klosterchroniken und dürfte wahrscheinlich eine Analogie zur italienischen Orthographie sein, welche vor **l** und **n** den Buchstaben **g** setzt und **lj**, **nj** ausspricht. In diesen Chroniken fand ich einige Beispiele, wo **ѣ** und **Ѣ** dem italienischen **gl**, **gn** gleichkommen.

Von Bedeutung für die Bosančica ist es, dass sie kein Zeichen für den Laut **ѣ** (**f**) hat. Dieser Laut ist den slavischen Sprachen fremd und wird in keinem Worte mit slavischer Wurzel angetroffen. In Bosnien weicht die Bevölkerung auch bei Fremdwörtern der Aussprache des **ѣ** aus. So wird der Bauer in der Krajina und in der oberen Militärgrenze stets „**vajda**“ statt „**fajda**“ (Nutzen), „**varba**“ statt „**farba**“ (Farbe) aussprechen, während der Bosnjake aus **Vareš** stets „**Pra Pranjo**, **Pilip**“ statt

„Fra Franjo, Filip“ ausspricht. Bei dieser Gelegenheit darf hervorgehoben werden, dass in der Glagolica, in welcher sämtliche Buchstaben origineller Abstammung sind, das einzige Zeichen für **f** (ϕ) griechischer Form ist, wie auch das cyrillische ϕ.

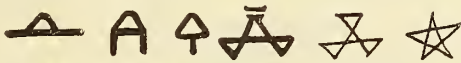
Das bosnische Alphabet hat sonach ausser den Buchstaben, welche aus dem Griechischen herübergenommen wurden, nur die Zeichen für **e**, **é**, **ě**, **š**, **ž**, **κ**, **κ**, **ю** mit der cyrillischen Schrift gemeinsam, und verfolgt man die Entwicklung der einzelnen Zeichen in der Bosančica, so wird man bemerken, dass sich ausser dem Zeichen III (š), welches aus der Glagolica in die Cyrillia und Bosančica übergegangen ist, und den Vocalen **κ**, **κ**, **ю**, die übrigen in der Form bedeutend von denselben Buchstaben in der Cyrillia (Ч e, V ě) unterscheiden. Wir finden die Zeichen für **é** und **ž** in so viel verschiedenen Formen, das schon daraus zu ersehen ist, dass die Bosančica erst nach einem passenden Zeichen für diese Laute suchte.

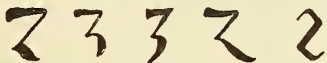
Der Buchstabe **κ** (in der Glagolica I) hat das altslavische **κ** und **z** zu ersetzen und hätte zu Ende aller Silben, die mit einem Consonanten endigen, zu stehen, doch wurde diese Regel in altbosnischen Inschriften selten consequent durchgeführt.

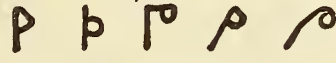
Der Buchstabe **κ** drückt auch in der Bosančica das heutige **ie**, **je** aus; doch finden wir ihn in alten Inschriften seltener, da die Sprache zu dem J-Dialekte gehört, und dann bezeichnet **κ** stets den Laut **ja**.

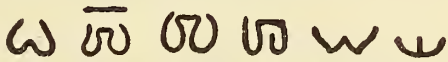
Der ebenfalls seltener vorkommende Buchstabe **ю** hat dieselbe Bedeutung wie im Cyrillischen.


Bei Betrachtung der Buchstaben, die wir im Laufe der Zeit auf altbosnischen Denkmälern finden, wird man wahrnehmen, dass einzelne, abgesehen von unbedeutenden, gewöhnlich durch die subjectiven Aenderungen des Schreibers bedingte Abweichungen, stets dieselbe typische Form beibehielten, während sich andere unter localen Einflüssen so abänderten, dass die verschiedenen Varianten der Zähl nach selbst ein ganzes Alphabet ergeben würden. In dieser Hinsicht zeichnen sich besonders folgende Buchstaben aus:

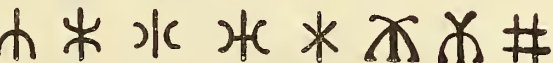
D = 

Z = 


R = 

O = 

Ć = 

Ž = 

Als der bosnischen Schrift ausschliesslich eigenthümliche Zeichen sind folgende Buchstaben anzuführen:



K Č V Ž

Das eine der Zeichen für **K** dürfte eine entstellte griechische Form sein, während das andere höchst wahrscheinlich aus zwei lateinischen **CC** zusammengesetzt wurde. Neben diesen Formen erscheint in den Abkürzungen sehr häufig die Glagolicaform **č**. Hier darf bemerkt werden, dass fast in allen älteren Inschriften der Buchstabe **k** unter Einem auch den Laut **č** bezeichnet, und auch hier dürfte ein neugriechischer Einfluss zur Geltung gekommen sein.

Als vereinzelt Erscheinung mag noch das glagolitische **ž** für **č** in einer Inschrift im Kloster Humac bei Ljubuški erwähnt werden.

Abgesehen von der abweichenden Gestaltung der einzelnen Formen, besteht eine hervorragende Verschiedenheit zwischen der cyrillischen und der albosnischen Schrift in der Art der Abkürzung einzelner Worte. Die kirchliche Cyrillica hat eine ganze Reihe mitunter kunstvoller Abkürzungen geschaffen, welche entweder durch das Weglassen minder bedeutender Buchstaben oder durch conventionelle Bezeichnung dieser hinweggelassenen Buchstaben (Title), oder aber durch das Zusammenrücken und Aneinanderfügen mehrerer Buchstaben zu einer Gruppe gebildet wurden. Diese Ligaturen sind in den kirchenslavischen Inschriften oft so künstlich und complicirt, dass auch dem Sachverständigen das Entziffern recht schwer wird. Derartige Kürzungen sind immer durch ein besonderes Zeichen oberhalb derselben kenntlich gemacht.

In der Bosančica finden wir solche Abkürzungen nur bei sehr wenigen Worten, welche alle aus der kirchlichen Praxis in das Volk übergegangen sind (z. B. **štim** anstatt **svetim** [heiligen], **bg̃a** anstatt **boga** [Gott], **đhom** anstatt **duhom** [Geist], **šna** anstatt **sina** [Sohn]). Die angeführten Beispiele sind auch fast die einzigen, die wir vorfinden. Die bosnischen Kürzungen sind im vollen Sinne des Wortes Ligaturen, welche auf Grund desselben Principes wie die römischen entstanden sind.

Um die Anwendung dieser Ligaturen zu veranschaulichen, sei mir gestattet, die typischen Formen der bosnischen Lapidarschrift nach den Elementen, aus denen sie zusammengesetzt sind, zu analysiren.

Nach ihrer Form und der Technik der Kürzung würde ich die Zeichen des bosnischen Alphabetes in vier Gruppen eintheilen:

- | | | | | | | | | | | |
|----|----------|----------|----------|----------|----------|----------|----------|----------|---|----|
| 1. | п | т | о | м | н | и | | | | |
| | p | t | v | m | n | i | | | | |
| 2. | đ | ѣ | б | г | к | ч | ь | | | |
| | a | r | b | g | k | c | ь | | | |
| 3. | | | о | е | | | | | | |
| | | | o | e | | | | | | |
| 4. | л | ѡ | х | ѣ | с | з | ѡ | ѣ | | |
| | l | č | h | ž | ć | s | z | u | d | ja |

Auf den ersten Blick bemerkt man, dass die Buchstaben aus möglichst einfachen Elementen bestehen. Den Buchstaben in der ersten und zweiten Reihe ist die senkrechte Hasta gemeinschaftlich, und den phonetischen Werth bestimmen einzelne Zeichen, welche darangefügt sind.

Die erste Reihe bilden Buchstaben, welche links und rechts je eine senkrechte Hasta und dazwischen das Unterscheidungszeichen aufweisen.

Die Buchstaben der zweiten Reihe sind nur mit einer einzigen senkrechten Hasta versehen, und ihr charakteristisches Beizeichen kommt auf der linken oder rechten Seite derselben zu stehen.

Die Ligatur der Buchstaben dieser beiden Reihen erfolgt in der Weise, dass sie so knapp aneinander geschoben werden, dass sich zwei Hasten decken.

Eine ähnliche Art der Kürzung haben wir im Sanskrit, wo allen Buchstaben eine senkrechte und oberhalb derselben eine horizontale Linie gemeinschaftlich ist, während das Charakteristikon der einzelnen Zeichen unterhalb derselben angebracht wird.

Ausser dem Buchstaben a, welcher auch mit den Buchstaben c und l verbunden werden kann, werden blos die Buchstaben der ersten und der zweiten Reihe untereinander verbunden, und es entstehen dadurch folgende Ligaturen: *

ap	at	av	am	an	ai	pr	tr	vr
mr	ab	ag	ak	tk	ig	pi	ti	vi
		mi	ni	ip	im			

Auf dieselbe Weise werden auch drei oder mehrere Buchstaben zu einer Kürzung verbunden:

С Н Ъ , а р ђ Н њ , Н њ О Л а , П а њ О .
 Sin April Nikola Pavko

ВАМЕ - АМНЪ - БОСНЪ - ВРИМЕ
 СЛЪЖИХ БАНЪ СТИПАНЪ КРАЉЪ
 КРАЉИЧ ГРЪБН КРАЉА ОСТОЈИХЪ

Va ime — Aminъ — Bosnomъ — Vrime
 Služi banu Stipanu i kralu
 i kraliei Grubi i krala Ostoju.
 (Aus der Inschrift von Kočerín.)

Die Buchstaben der dritten Gruppe **o** und **e** geben gleichwie in der cyrillischen Schrift nur mit einem vorhergehenden **u** die Ligaturen **ю** (je) und **ю** (ju), während die der vierten Gruppe niemals, weder untereinander noch mit anderen zu Ligaturen verbunden werden. Wenn der Schreiber infolge des engen Raumes bei diesen Buchstaben irgendwie kürzen muss, so wird er sich derart behelfen, dass er sie in kleinerer Form ober die Linie setzt. Es muss bemerkt werden, dass in der Bosančica keine eigentlichen Wortkürzungen wie in der Cyrillica vorkommen, wo einzelne Worte so gekürzt werden, dass sie conventionelle Formen für einzelne Begriffe bilden, sondern es kommen hier blos eigentliche Ligaturen (Verbindungen) vor, welche zu dem Zwecke entstanden sind, um den auf der Inschriftplatte verfügbaren Raum besser ausnützen zu können. In den bosnischen Inschriften wird sogar häufig der Endbuchstabe eines Wortes mit dem Anfangsbuchstaben des Nächstfolgenden verbunden.

Demzufolge waltet bei den cyrillischen Kürzungen ein anderer Grundsatz als bei den bosnischen. Hier beruht die Kürzung auf der formalen Natur der Buchstaben, dort auf den sprachlichen Eigenschaften der Worte. Hier ist sie organisch, dort künstlich; in der Bosančica sind es Verbindungen, in der Cyrillica künstlich zusammengesetzte Monogramme. Vergleichsweise würde ich sagen, dass sich die bosnischen Kürzungen zu den cyrillischen beiläufig so verhalten wie die lateinischen Lapidar-Ligaturen zu den tironischen Noten.

In der Bosančica verfasste Inschriften erhielten sich in ziemlich grosser Anzahl auf bosnischen und hereegovinischen Denkmälern und bilden die einzigen Daten zur Beurteilung der Technik und der Entwicklung der Schrift selbst. Technisch sind sie wohl ziemlich primitiv ausgearbeitet; die Buchstaben sind entgegen allen ästhetischen Anforderungen flüchtig eingemeisselt, unregelmässig aneinandergereiht, und die Zeilen laufen nicht selten unregelmässig fort.

Bis jetzt wurde mir nur ein Beispiel bekannt, welches einigermaßen künstlich ausgearbeitete Buchstaben hat.

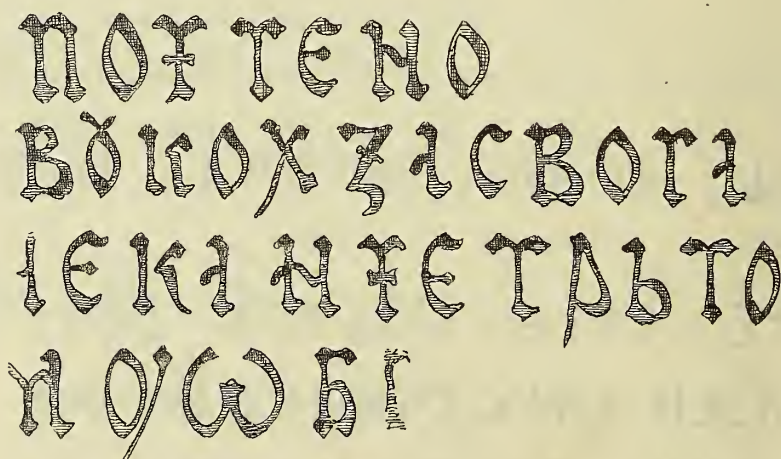


Fig. 1.

1. Počteno
2. (Na) vukoh za svoga
3. eka na četvrto
4. m u oba

Diese Inschrift, von welcher Figur 1 einen Theil darstellt, befindet sich im katholischen Seminar zu Travnik. Hier sind die slavischen Schriftzeichen dem Stile angepasst, welcher im Westen zu jener Zeit herrschte. Die Gothik hat hier die gegebenen einfachen Formen künstlerisch umgestaltet, und so ist diese Inschrift, wenn auch ihrem Texte nach nicht hervorragend, doch eine interessante Erscheinung in der Geschichte der Entwicklung der Schrift, weil sie den Beweis liefert, dass die westliche Cultur auch der slavischen Schrift sich zu bemächtigen und sie künstlerisch umzugestalten suchte.

In den älteren bosnischen Inschriften kann man manche Eigenthümlichkeit bemerken, welche sich technisch nicht erklären lässt und die Verständlichkeit der Inschrift stark beeinträchtigt. So findet man in heregovinischen Inschriften häufig, dass die Buchstaben nicht in aufrechter Reihenfolge, sondern umgekehrt, liegend und im Allgemeinen unregelmässig gesetzt sind, und in einer Inschrift aus Vlagjevina¹⁾ haben wir ein Beispiel, wo die Schrift vielleicht unter dem Einflusse der orientalischen Schreibweise von rechts nach links läuft und die Buchstaben verkehrt geschrieben sind.

Eine zweite interessante Inschrift befindet sich eingemauert im Kloster zu Humac. Der Stein ist eine viereckige Platte, und die Inschrift geht spiralförmig in drei Reihen um alle vier Seiten herum.

Endlich theile ich eine interessante Inschrift mit, welche ich bei Orahovica an der Drina am Wege von Višegrad nach Samobor fand:

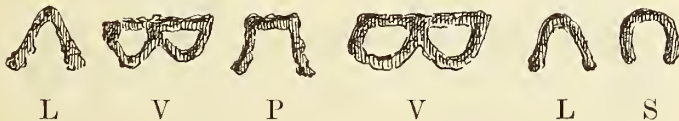


Fig. 2. Inschrift bei Orahovica.

Die Inschrift befindet sich auf einem sarkophagförmigen Grabmal und bietet das Interessante, dass sie keinen einzigen Vocal enthält, und dass abwechselnd immer ein Buchstabe aufrecht, der andere liegend geschrieben ist, so dass die Buchstaben L P L aufrecht stehen, V V und S aber liegen. Hier darf man wieder an den Einfluss der türkischen Schrift denken, welche ebenfalls keine Vocale kennt, und da die Buchstaben S L (Se leži?) rechts sich befinden, könnte auch diese Inschrift von rechts nach links gelesen werden.

Beispiele von Lapidar-Inschriften.

In Folgendem seien einige charakteristische Beispiele aus der Blüthezeit der altbosnischen epigraphischen Denkmäler gegeben, und ich glaube dadurch genauer als durch umständliche Beschreibung die Form und Technik der altbosnischen Schrift darstellen zu können.

¹⁾ Glasnik zemaljskog muzeja 1889, S. 74. Die betreffende Abhandlung wird deutsch im III. Bande dieser Mittheilungen erscheinen.

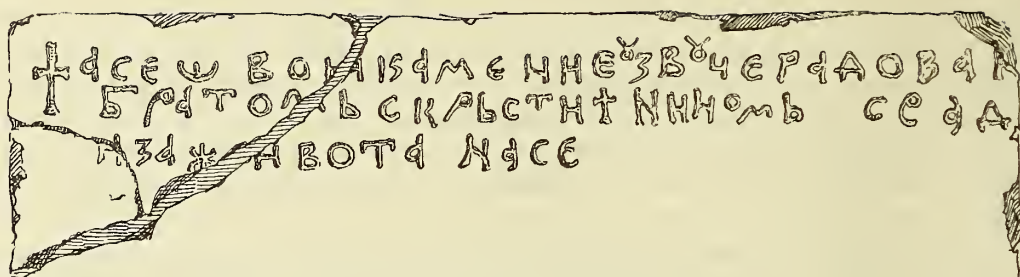


Fig. 3. Inschrift unter Džipe.

✚ Ase ovoi kamenie uzvuče Radovan[ъ] Bratolъ s Krstijaninomъ Sradi za
života na se.

(✚ Diesen Stein wälzte Radovan Bratol mit einem Christen¹⁾ her. Er fertigte
ihn zu seinen Lebzeiten an.)

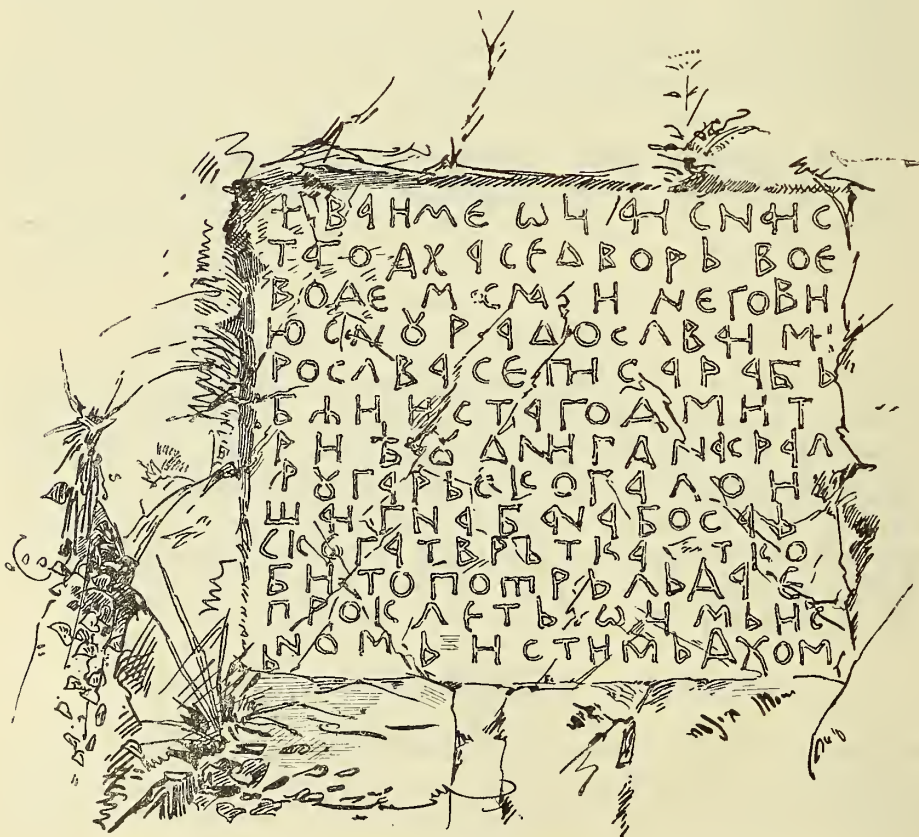


Fig. 4. Inschrift an der Mündung der Drežanjka bei Zaušje.

¹⁾ Unter „Christen“ verstand man in Bosnien allgemein die Gläubigen der Bogumilensecte.

✚ Va ime oca i s(i)na i s(ve)tago d(u)ha! Ase dvorъ voevode Mas(i)ma i negovijn s(i)na Radosl(a)va i Mirosl(a)va. Se pisa rabъ b(o)ži i s(ve)tago Dmitrije u dni g(ospo)d(i)na krala ugarskoga Loiša i g(ospo)d(i)na bana bosanъskoga Tvr̄tka. Tko bi to potrlъ da (j)e proklet oe(e)mъ i s(i)nomъ i s(ve)tim d(u)homъ.

(✚ Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heil. Geistes! Dies ist das Schloss des Vojvoden Maxim und seiner Söhne Radoslav und Miroslav. Dies schrieb der Selave Gottes und des heil. Demetrius in den Tagen des ungarischen Königs Ludwig und des bosnischen Bans Tvr̄tko. Wer dies zerstören sollte, sei verdammt vom Vater, vom Sohne und vom heil. Geiste.)

Diese zur Regierungszeit Tvr̄tkos, da er noch Banus war, geschriebene Inschrift ist eine der ältesten des 14. Jahrhunderts und schon deshalb werthvoll, weil ihre Entstehung chronologisch wenigstens annähernd festgestellt erscheint. Ueberdies enthält sie charakteristische Beispiele für die richtige Art der Ligaturen, wie wir sie in jüngeren Inschriften selten so rein antreffen. Neben dieser muss unter den älteren Inschriften Bosniens auch jene erwähnt werden, welche vor 10 Jahren auf dem Kočeriner Felde gefunden und im Pfarrhause zu Kočerin eingemauert wurde. Die Inschrift gedenkt des Banus und des Königs Tvr̄tko, des Dabiša, der Königin Gruba, des Ostoja und des Herzogs Hrvoja, sowie des Krieges zwischen Hrvoja und Ostoja und ist demnach in der Zeit von 1410—1420 geschrieben worden. Auch diese Inschrift ist gleich der vorigen schön ausgearbeitet und die Technik der Kürzungen dieselbe.

Einige charakteristische Beispiele bosnischer Inschriften aus dem Drinagebiete sind folgende:

✚ Vъ ime b(og)a se leži rabъ boži i knezъ Radoslavъ Sirinikъ.

(✚ Im Namen Gottes. Hier ruht der Knecht Gottes und Fürst Radoslav Sirinić.¹⁾

Dieser Denkstein (Figur 5) war früher in der Kirche von Goražda, und erst als diese einstürzte, wurde er vor die Kirchenthür daselbst übertragen.

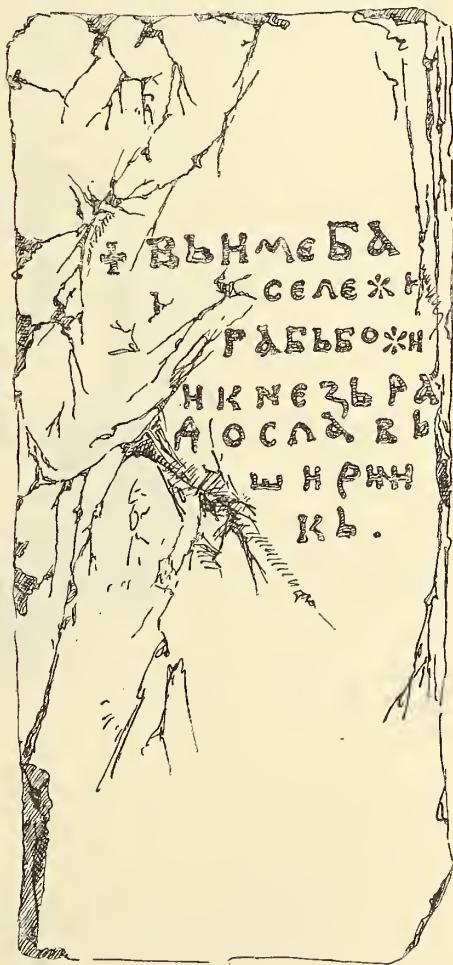


Fig. 5. Inschrift in Goražda.

¹⁾ Es ist Sirinić und nicht Sirinik (κ anstatt ε) zu lesen. Der Knez Sirinić (die Familie ist heute türkisch), nicht Herzog Stephan, wird der Gründer der Kirche in Goražda sein.

† АСЕ ЛЕЖИ ВЪ СИНѢ ВУКАШИНА НОСАКОВИЧА
 СВОЮ МАЙКОМЪ РУЖОМЪ

Fig. 6. Inschrift in M. Gostilja.

† Ase leži Vukič, sinь Vukašina Nosako[viča] svojom majkomъ Ružomъ.
 († Hier ruht Vukič, der Sohn des Vukašin Nosaković, mit seiner Mutter Ruža.)



Fig. 7. Inschrift bei Oprašić.

Andje-lia.

† АСЕ ЛЕЖИ ЮРАЈ КОД РАДОЕ СВОГА ГОСПОДИЧЕА.
 ГОСПОД НУНѢ

Fig. 8. Inschrift bei Kaoštice.¹⁾

† Ase leži Juraj kod Radoe svoga gospodičea.
 († Hier ruht Juraj bei seinem Herren Radoe.)

¹⁾ Diese Inschrift ist darum interessant, weil in den Worten „kod“ und „Radoe“ das „A“ nur einmal, und zwar über der Zeile geschrieben ist.

Asi [j]e bilegъ počte-
na i glasita voevode Radi-
voja Oprašiča. Dokle bihъ
počteno i glasito prebihъ
i legohъ u tučoj zemli a
bileg mi stoi na baštini.

(Hier ist das Zeichen
des ehrlichen und be-
rühmten Heerführers Ra-
divoj Oprašič. So lange
ieh ehrlich und berühmt
war Be-
stattet wurde ieh in frem-
der Erde, während mein
Denkmal auf meinem Er-
be steht.)

Diese Inschrift stammt
aus derselben Zeit wie die-

ѠСНЄ БНЛЕГЪ
ПОУМЕНѠНГЛАС
НМѠВОЕВОДЕ
РАДИВОЈЪ ѠПРА
ѠШНѠѠДОСЛЕ
БНХЪПОУМЕ
МОНГЛѠСНМ
ОПРЕБНХЪНА
ЕГОХЪѠМѠѠ
ОНЪЕМЛНѠ
БНЛЕГМНС
МОМѠБѠЩН
МН

jenige unweit von Branko-
vić über dem Grabe des
Mahmut Branković (15.
Jahrhundert, 2. Hälfte),
und führe ich dieselbe des-
halb an, weil in derselben
das „ć“ das „gi“ in dem
Worte „tugjoj“ (tučoj,
fremden) ersetzt, wäh-
rend auf dem oben abge-
bildeten Kreuze (Fig. 7),
welches sich zunächst der-
selben befindet, und wel-
ches seinem Ursprunge
nach viel jünger und in
der Cyrilliea beschrieben
ist, bereits der Buchstabe
„Б“ vorkommt.

Fig. 9. Inschrift bei Oprašič.

Die bosnische Cursivschrift.

War schon die bosnische Lapidarschrift in ihrer Entwick-
lung von der cyrillischen unabhängig, so zeigt die Cursivschrift diese Selbstständigkeit in noch erhöhtem
Grade und wurde zu einer Schrift, welche gegenüber anderen Cursivschriften, die allen
Anforderungen einer Handschrift entsprechen, die allerprimitivste Art einer solchen
vorstellt.

Mit dem Vordringen der Türken ging die bosnische Steinschrift ihrem Verfall
entgegen. Die Inschriften werden immer seltener, flüchtiger und ungenauer aus-
gearbeitet, und an vielen jüngeren Inschriften kann man den Uebergang der Lapidar-
schrift zur Cursive bemerken.

Solche Beispiele gibt es häufig im Lašvathale, und ich theile hier umstehend
(Figur 10) eines mit, das im katholischen Seminar zu Travnik aufbewahrt wird. Die
Buchstaben sind in einer kleinen Mergelplatte, fein, seicht, wie mit einem Messer ein-
geritzt und unregelmässig angeordnet.

Ein zweites, noch interessanteres Beispiel einer bereits vollkommen cursiven Schrift
auf einem Steindenkmal aus der Nähe von Fojnica befindet sich im Landesmuseum,
welchem es Herr Kreisvorsteher Dr. Kukuljević zum Geschenke machte. Es ist eine
Platte aus weichem Sandstein, auf welcher ein Kreuz und eine Inschrift (Figur 11)
eingemeißelt sind, deren Buchstaben sich von der Schrift des 15. Jahrhunderts weit
entfernen. Die Schrift passt sich der Individualität des Schreibers immer mehr an; sie
wird flüchtiger, aber auch unregelmässiger ausgeführt und geht in die häusliche Be-
nützung über.

Die Cursivschrift entwickelte sich im Volke ganz selbstständig, ohne künstliche
Vervollkommnung, und kann wahrlich eine Volksschrift genannt werden, so wie die
Runen einstens die germanische Volksschrift waren. Der Charakter dieser Schrift ist

Den Namen Cursivschrift lege ich dieser jüngeren Bosančica aus dem Grunde bei, weil sie im alltäglichen Gebrauche steht, nicht aber weil sie den Anforderungen einer Cursivschrift auch nur annähernd entsprechen würde. Sie wird weder schneller, noch deutlicher als die Lapidarschrift geschrieben, und vergleichen wir sie mit jener, so werden wir bemerken, dass es dieselbe Schrift ist, dass sie aber auf dem Papier eine andere Form angenommen hat; die Linien sind dünner, länger, minder regelmässig als auf dem Steine, und wenn die Individualität des Schreibers bereits an Lapidardenkmälern viele Zeichen veränderte, so herrscht diese Individualität in der Cursivschrift noch viel mehr.

Diese Schrift hat das Volk nicht in der Schule gelernt; die Schule wachte nicht darüber, dass die einzelnen Zeichen nach bestimmten Regeln schreiben gelehrt werden, dass die einzelnen Buchstaben einer Mustertype entsprechen, sondern die Schrift ist hier gleich dem Volkliede und der Volkssage durch Ueberlieferung vom Vater auf den Sohn, von Generation zu Generation vererbt worden, und sowie sich zufolge dieser Ueberlieferung die äussere Form des Volkliedes stets umgestaltete, so war es auch bei der Schrift der Fall, welche neben dem Liede und neben der Volkssage einen Theil des Culturschatzes des Volkes bildet.

Dieser Schrift bedienten sich in Bosnien sowohl die Katholiken als auch die Orientalisch-Orthodoxen und die Muhammedaner. Bis vor 40 Jahren war die Bosančica sozusagen die Amtsschrift in den Franziskanerklöstern. In ihr wurden die Register und die Taufmatrikeln, Klosterchroniken und überhaupt Alles, was in der Landessprache geschrieben wurde, verfasst. Bei den Muhammedanern war diese Schrift noch bis vor Kurzem fast in allen adeligen Häusern gebräuchlich, und es gibt noch heutzutage Familien, welche der Bosančica treu geblieben sind und sich ihrer mit Vorliebe bedienen. Diese Schrift bildet für sie das Erbe aus jener Zeit, da ihre Urahnen noch bosnische Edelleute waren, und als solches schätzen sie dieselbe. Dieser Schrift bedienten sich nicht nur die Männer, sondern auch die Frauen, eine Erscheinung, welche wohl zu den seltensten bei Muhammedanern gehört. Für den Durchschnittsmenschen war das Erlernen dieser Schrift die einzige Aufgabe der Erziehung, und in der Kindheit wurde sie ihm, wie einst bei den alten Griechen durch den Grammatiker, durch einen älteren Hausgenossen oder Diener beigebracht. Was die orient.-orthodoxe Bevölkerung anbelangt, so bedienen sich noch heute Viele der Bosančica, doch ist sie durch die Cyrillica hier leichter verdrängt worden.

Wie gesagt, entwickelte sich die handschriftliche Bosančica aus der lapidaren ohne wesentliche Aenderungen; ich möchte aber trotzdem zwei Arten derselben unterscheiden: die klösterliche und die adelige (begovska).

Die klösterliche entwickelte sich unter Männern, welche der Cultur bedeutend näher standen als die Höfe und Burgen der türkischen Begs; die Uebung war eine viel grössere, die Anwendung eine häufigere, und unter diesen Umständen hat die Schrift constante Formen angenommen und wurde auch zierlicher gestaltet. Dabei muss in Betracht gezogen werden, dass die alten Fratres häufiger altbosnische und Ragusaner Urkunden, welche mitunter kalligraphisch ausgeführt waren, zu Gesichte bekamen und daher trachteten, auch ihre eigene Schrift schöner zu gestalten.

All dies vermessen wir in der Bosančica des muhammedanischen Adels. Die Buchstaben sind hier blos Zeichen für die einzelnen Laute und werden ohne jede Regel angewendet. Das Volk fragt weder nach Orthographie noch nach Grammatik; es theilt nicht ein Wort vom nächsten, eine Silbe von der anderen ab, sondern reihet Buchstaben an Buchstaben, wie es den entsprechenden Laut hört oder zu hören ver-

meint. Feinere phonetische Unterschiede entgehen ihm; es verwechselft oft das ě mit dem é, und den Buchstaben j drückt es mit a aus.

Zum Vergleiche für einzelne Schriftformen gelte nebenstehende Tabelle, welche dem Alphabet eines Steindenkmals aus dem vorigen Jahrhunderte entnommen ist, aus welchem der Uebergang aus der Lapidar- in die Cursivschrift bereits ersehen werden kann. Dieser Vergleich wird Jedermann mehr sagen, als Worte es vermögen, und zwei Beispiele (Figur 12 und 13) mögen der Dolmetsch dieser interessanten Schrift sein.

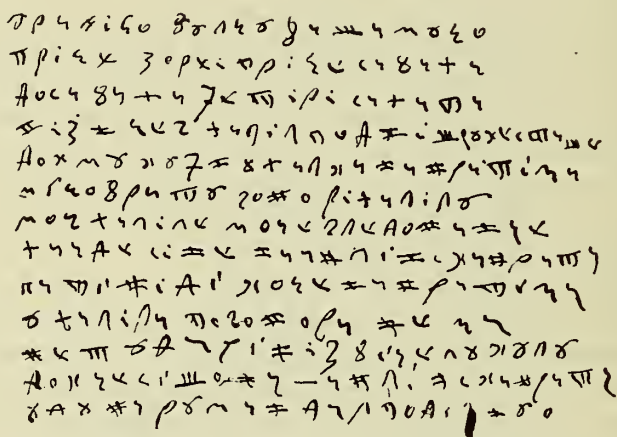


Fig. 12. Facsimile einer hercegovinischen Bosančica-Handschrift.

Uranijo Buljubaša Mujo prije zore i prije sabaha — do sabaha četiri sahata — viž njegov Halil podviš ruke staše; dok mu kuenu halka na vratima, Mujo bratu govori Halilu: „Moj Halile, moje gledovanje, hajde, sine, na avlinska vrata pa ti vidi, ko je na vratima.“ U Halila pogovora nema vet udari niz bijelu kulu. Dok je sišo na avlinska vrata u duvaru mandal podignuo . . .¹⁾

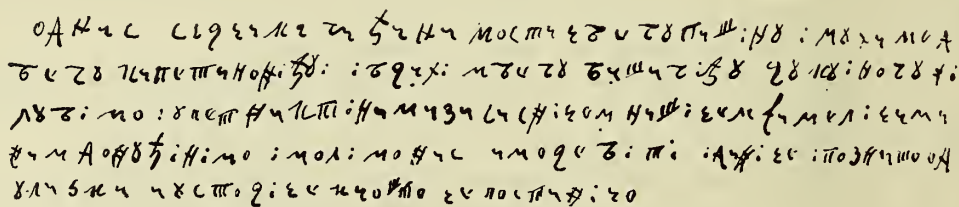


Fig. 13. Facsimile einer hercegovinischen Bosančica-Handschrift.

Od nas sirjaka (siromaka) Gačana: Mostaj begu Pašinu i Muhamed begu Kapetanoviću i Ibrahim begu Bašagiću Ruku i nogu vi lubimo i u pet vakti namaza sa

¹⁾ Es erhob sich Buljubaša Mujo vor dem Morgengrauen und vor Sabah — vor Sabah an 4 Stunden — vor ihm stand Halil mit gekreuzten Händen, als der Klopfer an die Thür klopfte. Sprach Mujo zum Bruder Halil: „Mein Halil, mein Augentrost, geh', mein Sohn, zur Hofthür und sieh', wer an der Thür ist.“ Bei Halil gab es keinen Widerspruch, sondern er geht die weisse Burg hinab. Als er zu der Hofthür kam, nahm er aus der Mauer die Klinke . . .

Lateinische Schrift	Inschriften auf Denksteinen des 18. Jahrh.	Inschriften auf einer alten Bleiplatte	Kloster-Schrift	Schrift des muhammed. Adels	
				in der Krajina	in der Hercegovina
A	⊥	4	g	đ	4
B	—	o	o	o	o 6 8
V	□	#	II	#	# #
G	√	⊥	f	⊥	2 2
D	2	A	Δ	A	A A
Gj	.	.	.	.	.
E	⊥	⊥	⊥	⊥	⊥ ⊥
Ž	—	⊥	⊥	⊥	⊥ ⊥
Z	—	3	3	3	3 3
I	A	H	H	H	H H
J	.	.	.	.	.
K	u	u	K	⊥	⊥ ⊥
L	⊥	⊥	⊥	⊥	⊥
Lj	.	.	.	.	.
M	⊥	⊥	⊥	⊥	⊥
N	⊥	⊥	⊥	⊥	⊥
Nj	.	.	.	.	.
O	o	o	o	o	o
P	o	π	π	⊥	π ⊥
R	o	⊥	⊥	⊥	⊥ ⊥
S	o	⊥	⊥	⊥	⊥ ⊥
T	⊥	⊥	⊥	⊥	⊥
Ć	⊥	⊥	⊥	⊥	⊥
U	⊥	⊥	⊥	⊥	⊥
F	⊥	⊥	⊥	⊥	⊥
H	⊥	⊥	⊥	⊥	⊥
C	⊥	⊥	⊥	⊥	⊥
Č	⊥	⊥	⊥	⊥	⊥
Dž	⊥	⊥	⊥	⊥	⊥
Š	⊥	⊥	⊥	⊥	⊥

svijem našijem famelijama Vam dovu činimo i molimo Vas, a more biti i da vi je poznato od ulazka Austerije kao što je postavijo . . .¹⁾

Beim Verfassen dieser Studie lag es nicht in meiner Absicht, die bosnische Paläographie oder die Geschichte der Entwicklung der bosnischen Schrift erschöpfend darzulegen; es war auch nicht meine Aufgabe, zu beweisen, dass die Bosančica eine von der Cyrilliea verschiedene Schrift sei; ich wollte blos die Aufmerksamkeit der Fachmänner auf diese Volksschrift lenken, welche in kurzer Zeit ganz verschwinden wird. Diese Schrift ist, wenn sie auch den Anforderungen einer praktischen Cursive nicht entspricht und deshalb gewiss verfallen wird, dennoch merkwürdig als volkstümliche Erscheinung, als eine Schrift, welche sich das Volk selbst geschaffen, als Medium seines primitiven literarischen Bedürfnisses.

Die Literaturgeschichte kann von dieser Schrift keinerlei Beitrag erhoffen, die Geschichte wird sich aus derselben auch sehr wenig bereichern; aber die Ethnographie muss sie als interessante Erscheinung auf dem Gebiete des Culturlebens eines in merkwürdiger Sonderstellung verharrenden Volkes verzeichnen. Diese Schrift allein zeigt ihr schon das ganze Bild der Culturfactoren, welche auf das Volk einwirkten, so lange es dieselbe schrieb, und ihr Werth wird noch grösser, wenn man sie mit ähnlichen Erscheinungen bei anderen Völkern vergleicht.

¹⁾ Von uns armen Gackanern: An Mustaj-beg des Paschas Sohn und Muhamed-beg Kapitanović und Ibrahim-beg Bašagić. Wir küssen Euch die Hände und Füße und huldigen Euch zu allen fünf Zeiten der Waschungen mit allen unseren Familien und bitten Euch, und vielleicht ist Euch bekannt, wie es seit dem Einmarsche Oesterreichs festgesetzt wurde . . .

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wissenschaftliche Mitteilungen aus Bosnien und der Herzegowina](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [2_1894](#)

Autor(en)/Author(s): Truhelka Ciro

Artikel/Article: [Berichte und Abhandlungen: Die Bosancica. 357-374](#)